

Die Berlinerische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Preise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Verlags- und Druckerei: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Kriegsanleihe.

Vornos in den Vogesen.

Die Tschekka Druschina.

Nis strjelai brat, ja tschech!
Schieß nicht Bruder, ich bin Tschech!

Der Verräterruf, der auf dem Schlachtfeldern Galiziens so manchesmal zu den russischen Reihen hinüberschallte, hat jetzt, da man ihn schon verklungen glauben konnte, ein großes Echo geweckt. Die Tausende von Wehrmännern, die in diesen Tagen aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückkehren, haben durch ihre Aussagen den geheimnisvollen Rebel, der bisher über die tschechische Bewegung gebreitet war, rücksichtslos zerstreut.

Wiederholt haben in jüngster Zeit die verbündeten Heeresleitungen über Zusammenstöße der in der Ukraine vorrückenden Schutztruppe mit „tschechischem“ Militär berichtet. Gleich zu Beginn des Krieges hatte sich auf russischer Seite, aus den in Rußland lebenden Tschechen, die zum Teil noch österreichische Staatsbürger waren, eine Freiwilligenlegion, eine Druschina, zum Kampf gegen die Zentralmächte gebildet. Starke Zuzug fanden diese Scharen aber erst durch den Eintritt tschechischer Kriegsgefangener, die nach den schweren Kämpfen im Herbst 1914 in die russischen Lager strömten. Ähnliche Versuche, auch aus den anderen slawischen Völkern der Donaumonarchie ein billiges Kanonenfutter zu gewinnen, sind freilich mißlungen. Die polnischen Gefangenen verhielten sich fast ausnahmslos ablehnend gegen die Bildung einer Hilfstruppe, und es sei zur Ehre der in Rußland lebenden Polen und der dortigen polnischen Presse vermerkt, daß in Kiew ein Komitee zusammentrat, um den Schutz ihrer nationalen vor belästigender Agitation nach tschechischem Muster zu organisieren. Auch unter den Südslawen fand die Verheerung infolge des reichstreuen Geistes des die Serben weit überwiegenden kroatischen Elements keinen dankbaren Boden. Schließlich sei noch erwähnt, daß im Dezember 1917 die junge ukrainische Regierung einen „Auryn“, eine Legion aus galizischen Ukrainern, gegen Oesterreich aufstellen wollte; es war die Zeit, als Luban-Baranowski, der ukrainische Finanzminister, mit den französischen Vertretern in Kiew über die Garantierung der neuen ukrainischen Emission verhandelte. Daß der „Auryn“ Mitglieder gefunden hätte, ist niemandem bekannt.

Die tschechische Organisation hingegen entwickelte sich mächtig. Im „Jahrbuch der Retsch für 1916“ findet sich in einem Beitrag Wladiwos über die Kriegsziele Rußlands gegen Oesterreich-Ungarn eine Aufzählung verschiedener Truppenteile, die Rußland große Dienste geleistet haben, anerkennende Tagesbefehle russischer Generale über das tapfere Verhalten tschechischer Wehrmänner und ähnliche Zeugnisse. Durch den großen Zufluß neuer Gefangener während der Brussilowschen Offensive erhielt die Druschina ein ungeheures Reservoir neuer Kämpfer. Es konnten jetzt mehrere „tschecho-slowakische Brigaden“ aufgestellt werden. Ein „Komitee zur Verteilung slawischer Kriegsgefangener“, das in Fühlung mit dem Kiewer Militärregiment stand, sorgte dafür, daß die Gefangenen vom ersten Tage ihres Eintreffens im Konzentrationslager an einer systematischen Bearbeitung unterzogen wurden. Besondere Gelegenheiten, wie die Kriegserklärung Rumäniens, das anscheinend unwiderrufliche finis Austriae, wurde im Massenlager von Darnica durch eine stimmungsvolle Feier mit Paradezug begangen. Die „Verteilungskommission“ arbeitete mit kräftigen Repressionsmitteln; wer sich der Agitation zu widersetzen versuchte, wurde bei den Militärbehörden als Germanophiler oder Austrophiler denunziert und mit den Deutschen und Magyaren nach Sibirien oder in die Kohlengruben des Donreviers verschickt. Die „zuverlässigen“ Elemente durften in den begünstigsten Gubernien Wolhynien, Podolien oder Cherson bleiben oder durften sich in den großen Städten aufhalten. Ueber die Zahl der in Rußland befindlichen tschechischen Gefangenen schwankten die Angaben; „Ausloje Slowo“, die am ganzen Reich am stärksten verbreitete Zeitung, schätzte ihre Zahl im Frühjahr 1917 auf 700 000 Mann, von denen etwa die Hälfte in der Druschina organisiert sein sollten. Die organisatorische und agitatorische Hauptarbeit leistete dabei die tschechische Lehrerschaft. An der Spitze der Bewegung stand seit 1916 der frühere österreichische Reichsratsabgeordnete Josef Dirich, der über die Schweiz nach Rußland entkommen war.

Nach den Erfolgen Brussilows tauchten auch in der Propagandaliteratur neue, kühnere Gedanken auf. Das tschechische Staatsrecht, das sich auf die Länder Böhmen, Mähren, Schlesien und das nordwestliche Ungarn erstreckte, erfuhr eine Bereicherung durch die Erfindung des Korridors. Der Zukunftsstaat Böhmen sollte (wie bei Shakespeare im „Wintermärchen“) wieder am Meere liegen, und zwar am sonntigen, süblichen Meere, der Adria. Mit anderen Worten, es sollte eine Landverbindung mit dem gleichfalls zukünftigen sübllawischen Reiche geschaffen und zu diesem Zwecke ein dreißig Meilen breiter Streifen ungarischen